

Liebe Gottesdienstgemeinde, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Vor mehr als 10 Jahren gab es in Steyr im Bildungs- und Begegnungszentrum Dominikanerhaus vor Weihnachten eine künstlerische Intervention: Der Künstler Wolfgang Richter errichtete eine aus Heuballen gebaute raumhohe Krippe, welche auf die Grundformen eines Hauses reduziert wurde. Er knüpfte dabei an die von Franz von Assisi begründete lebende Krippe an. Der große Saal im Dominikanerhaus war bis zur Decke mit Heuballen gefüllt. In diesem Haus aus Heuballen gab es eine Öffnung, durch die man hineingehen konnte und in der Mitte befand sich ein Spiegel. Darauf stand: „*Und das Wort ist Fleisch geworden und wirkt in uns.*“ Damit nahm der Künstler Bezug zum heutigen Evangelium.

Der Johannesprolog – man könnte ihn auch als die Ouvertüre des Johannesevangeliums bezeichnen – erzählt keine Geschichte von der Geburt Jesu als Kind in der Krippe mit Maria und Josef, Hirten und Engeln. Wir hören einen Hymnus, ein Gedicht in dem tiefgreifende philosophische Fragen aufgeworfen werden. Er gehört wohl zu den sprachmächtigsten Texten der Weltliteratur und ist sprachlich so dicht wie eine große Symphonie. Er lädt ein zum Meditieren und Weiterdenken. Mit rund 10 Versen beginnt der Evangelist seine Erzählung vom Leben und Wirken Jesu. Er webt dazu einen Rahmen mit Wortpaaren:

*Wort & Gott / Licht & Leben / Licht & Finsternis / Wort & Fleisch /
erkennen & nicht-erkennen / Nicht-aufgenommen-werden & Wohnen-Können.*

Vier dieser Wortpaare möchte ich herausgreifen:

Wort & Gott

„Im Anfang war das Wort“ ist eine Reflexion über den Anfang der Geschichte Gottes mit uns Menschen und bezieht sich auf die Schöpfungserzählung. Mit der Geburt Jesu offenbart Gott den tieferen Sinn der Schöpfung. In beiden Textstellen – sowohl im Johannesprolog – als auch in der Schöpfungserzählung – handelt Gott mit seinen Worten. Worte – wie oft einfach dahingesagt, mit ungeahnten Folgen. Worte – achtsam, liebevoll, wertschätzend ausgesprochen – ebenfalls mit überraschender Wirkung. Die Kraft des Wortes erleben wir auch bei Jesus. Er heilt Menschen durch sein Wort. Immer wieder erfahren wir in der Bibel, dass seine Worte Aufsehen erregen und gehört werden. Der Prolog ist eine komplexe Zusammenfassung christlichen Glaubens. Ich finde es faszinierend, dass die Geschichte Jesu mit uns Menschen mit einem Wort beginnt. Damit eröffnet sich ein Beziehungsgeschehen. Seine Worte sind mehr als Information und Kommunikation, sie sprechen uns Menschen als Menschen an.

Licht & Finsternis

Wir alle kennen Erfahrungen von äußeren und inneren Dunkelheiten, von Schattenseiten, die oftmals mit Scheitern, Angst, Krise, Krankheit und Tod zusammenhängen. Wir erleben auch, wie wohltuend es ist, wenn Licht unsere Dunkelheiten erhellt und Weite unser enges Denken frei macht: Wenn sich Lösungswege auftun, wenn voll Freude ein gutes Miteinander gelingt, wenn die Ohnmacht einer Krankheit angesprochen wird, wenn Menschen die Trauer

miteinander teilen oder wenn – so wie heute - Musik unsere Sinne anspricht und unser Herz erfreut. Solche Erfahrungen meint das heutige Evangelium.

erkennen & nicht-erkennen

Wenn die Bibel von „erkennen“ spricht, dann meint sie lieben. Jeder Mensch will von einem Du erkannt und geliebt werden. Wir können unsere Identität nicht alleine aus uns selbst erkennen. Darum ist das Nicht-erkannt-werden, das nicht verstanden werden zutiefst kränkend. Erst dort, wo ein Mensch erkannt wird in seinem Wesen, in seinem Sein, dort fühlt er / sie sich geliebt.

Nicht-aufgenommen-werden & Wohnen-Können.

Das Nicht-Aufgenommen-Werden kennen wir persönlich wohl am ehesten, wenn wir uns von einer Gemeinschaft ausgeschlossen fühlen. Dass Menschen nicht aufgenommen werden und warum das so ist, ist eine der großen Fragen unserer Zeit. Flucht hängt mit Armut, Klimanotstand, Krieg sozialen Ungerechtigkeiten und Hungersnöten zusammen. In Zeiten des Ukraine-Krieges ist uns das wieder schmerzlich bewusst geworden. Dass wir uns so schwer tun, Menschen Herberge zu geben, liegt auch daran, dass wir zerrissen sind zwischen Menschlichkeit und Angst, zwischen Sorge um das eigene Wohlergehen in Krisenzeiten und der Bereitschaft solidarisch zu teilen. Wir können die Weltpolitik nicht ändern, aber was wir tun können, ist aufmerksam sein und nicht wegschauen, wenn wir Not sehen. Der umgekehrte Adventkalender - an dem sich so viele von Ihnen beteiligt haben - und das Gebet um den Frieden in den letzten Wochen sind zwei wertvolle Initiativen, die zeigen, dass wir als Christinnen und Christen wach und aufmerksam für die Nöte unserer Zeit sind.

Die Botschaft von Weihnachten will uns sagen: Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist kein Chaos, sondern sie ist eine Frohbotschaft, eine gute Nachricht: Es gibt Menschen, die ihn erkannten und ihn aufgenommen haben. Weihnachten geschieht dort, wo Gutes passiert. Dort, wo Menschen zu Menschen werden, wo sie sich geliebt und angenommen fühlen, dort passiert Menschwerdung. Wenn jemand von einem anderen Menschen in seinem Wesenskern erkannt wird, dort wird Beziehung zur Erfahrung der Liebe. Weihnachten lädt uns ein, Freundinnen und Freunde des Lebens zu sein. Es lädt uns ein, Lebensräume zu schaffen, in denen Menschen Ja zum Leben sagen können. Dann erleben wir so wie es auf dem Spiegel in der Heukrippe in Steyr stand: „Und das Wort ist Fleisch geworden und wirkt in uns.“ Das wünsche ich Ihnen zu Weihnachten: Dass das Wort Gottes in Ihnen Gutes bewirkt und Lebensfreude schenkt! Amen.

Monika Weilguni, leitende Seelsorgerin Pfarre Linz-St. Konrad
Christtag 2022



“Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du wärst doch ewiglich verloren.“

Wolfgang Richter errichtete im Rahmen von „Exsultet 2011“ im Dominikanerhaus in Steyr eine aus Heuballen gebaute raumhohe Krippe, welche auf die Grundform eines Hauses reduziert ist. Material und Größe knüpfen an die von Franz von Assisi begründete lebende Krippe an.

Darin klingen Gedanken des Mystikers Angelus Silesius an:

“Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du wärst doch ewiglich verloren.“

Die künstlerische Intervention ist mit einer begehbaren Nische, in welche der Künstler einen Spiegel eingepasst hat, ausgestattet. Auf dem Spiegel, in dem sich der / die in die Krippe eintretende Betrachter:in spiegelt, steht:

“Und das Wort ist Fleisch geworden und wirkt in uns.“

Der Spruch führt zu den Wurzeln der christlichen Heilsbotschaft. Theresia von Avila formuliert es so:

“Du findest Gott in dir und dich in Gott.“